

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 1

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel in den Baustoffindustrien 1930 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

J. Barth, Aufbau Burgstraße 11/13, Z. 6; 30. Stadt Zürich, Transformatorstation Rat.-Nr. 2190/a. Beckenhoffstraße, Z. 6; 31. Stadt Zürich, Hochdruckreservoir Rat.-Nr. 995/Käferbergstraße, Z. 6; 32. D. Widel & Co. Wohnhaus Toblerstraße 39, Abänderungspläne, Z. 7; 33. Genossenschaft Theresienstraße, Wohnhäuser mit Automaten und Einfriedung Forchstraße 127, 131, 135/Schwabstraße 8, Z. 7; 34. M. N. Hagmann, Wohnhaus Hablaubstraße Nr. 29, Abänderungspläne, Z. 7; 35. G. Hiltbold, Umbau im Anbau Voltaststraße 29, Z. 7; 36. J. Bussmann, Umbau für Autoremise Matnaustr. 53, Z. 8; 37. Immobilien Genossenschaft Blumenegg/Benzin- und Petroleum A. G., Benzintankanlage Seefeldstr. 108/Blumenweg, Z. 8; 38. Immobilien Genossenschaft „Metzerhof“, Werkstattauflage Kreuzstraße 26, Z. 8.

Projekt für ein Schülerschwimmbad in Zürich. Die Lehrerschaft des Schulhauses auf dem Bühl in Wiedikon beantragt der Zentralschulpflege, unterstützt von der Schulpflege III, die Errichtung eines Schwimmbades im Heuried. Vorgesehen ist eine Anlage im Ausmaß von rund 11,000 m², wovon 3000 m² für das Schwimmbassin und 4000 m² als Sonnenbad Verwendung finden sollen. Das Schwimmbassin mit einer Fassung von 5000 m³ Wasser soll eine tägliche Erneuerung von 5% erfahren.

Wasserversorgung von Samstagern (Zürich). Die seit längerer Zeit mit der Wasserversorgung Samstagern schwebenden Verhandlungen haben zu einer Einigung geführt. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stimmberechtigten hat der Gemeinderat mit der Wasserversorgung Samstagern über die Erwerbung ihrer Wasserversorgungsanlage einen Kaufvertrag im Betrage von 180,000 Fr. abgeschlossen.

Bauliches aus Steinen (March). (Korr.) Obwohl auch den Winter über die Bauätigkeit in hier nicht zum Stillstand gekommen ist, wird ein Vollbetrieb im Bauwesen einsetzen, sobald der Frühling mit dem Winter Nacht räumt. Bauprojekte von Um- und Neubauten von Wohn- und Geschäftshäusern stehen auf dem Arbeitsprogramm. Auch im benachbarten Wangen regt sich auf die Frühjahrzeit eine ähnliche Baulust. Neben der Renovation der Pfarrkirche werden hier namentlich Neubauten entstehen. Die Lattengepanne ragen bereits aus dem Schnee heraus.

Bau einer Badanstalt in Sissach (Baselstadt). In aller Stille wurde im Verlauf des Winters der Bau der Badanstalt vorbereitet. Bis in alle Einzelheiten wurden die technischen und finanziellen Probleme erörtert und heute sind die Vorarbeiten so weit gediehen, daß in aller nächster Zeit das Bassin ausgeteilt und die Bauarbeit zur Übernahme ausgeschrieben werden kann.

Der schweizerische Außenhandel in den Baustoffindustrien 1930.

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

Die Gruppe der Tonwaren.

19. Dachziegel. Ihr Export hat sich in der Berichtszeit von 110,000 auf 73,000 Fr. reduziert, entsprechend der Verringerung der Ausfuhrgewichte von 2200 auf 1460 t. Aber auch die Einfuhr ausländischer Fabrikate verminderte sich von 1440 auf 1020 t und von 64,000 Fr. auf 51,000 Fr. Bezugsquellen und Absatzgebiete liegen bei diesen spezifisch geringwertigen Produkten natürlich nur in unsern Nachbarländern.

20. Backsteine. Entsprechend der immer noch lebhaften Bautätigkeit hat sich die Einfuhr von Backsteinen

gewichtsmäßig von 7934 auf 11,290 t gehoben, was den Wert von 293,000 auf 435,000 Fr. anstiegen ließ. Aber auch die Ausfuhr hat sich, wenn auch in erheblich bescheidenerem Maß, vergrößert; sie verzeichnet für die Berichtszeit ein Gewicht von 3735 t mit einem Wert von 110,000 Fr., gegen 2367 t und 97,000 Fr. anno 1929. Der Hauptimportartikel sind die rohen Backsteine, die zu 80% der Totaleinfuhren französischer Proventenz sind. An 2. Stelle stehen die glasierten Fabrikate, die ausschließlich aus Deutschland eingeführt werden. Unsere Ausfuhr beschränkte sich in der letzten Zeit zur Hauptsache auf rohe Backsteine, von denen die quergelochten vornehmlich in Deutschland, die längsgelochten vorzugsweise in Frankreich abgesetzt werden konnten.

21. Die Tonplatten. Diese haben im Export keinerlei Bedeutung, so daß wir uns auf die Einfuhren beschränken können, welche in der Berichtszeit ein gewichtsmäßiges Stagnieren um 11,000 t herum verzeichnen, wobei auch die korrespondierenden Wertsummen mit Fr. 3 886,000 sich gegenüber dem Vorjahr nur ganz minim verändert haben. Hauptimportartikel sind die glasierten Tonplatten, die vom deutschen Markt zu 70% der Schweizerischen Gesamteinfuhren geliefert werden, während an zweiter Stelle die bemalten und bedruckten Fabrikate stehen, ebenfalls zur Hauptsache aus Deutschland geliefert. An dritter Stelle endlich stehen die Klinker, die vorzugsweise französischen und italienischen Ursprungs sind.

22. Steinzeugplatten. Diese haben im Export ebenfalls keinerlei Bedeutung und wir haben nur festzustellen, daß die Einfuhr ausländischer Fabrikate immer noch in Zunahme begriffen ist, die sich in der Berichtszeit gewichtsmäßig von 9762 auf 11,371 t und dem Werte nach von 2,503,000 auf 2,899,000 Fr. hob. Hauptlieferant dieser Fabrikate ist in der letzten Zeit mehr und mehr Frankreich geworden, das heute mit einer Quote von nicht weniger als 63% des Importtotals floriert, während die deutsche Konkurrenz auf 11% zurückgedrängt worden ist. Mit ansehnlichen Posten sind daneben auch Belgien und Oesterreich vertreten.

23. Kanalisationsbestandteile aus Feinstezeug und Porzellan. Hier kommt ebenfalls nur der Import in Betracht, und zwar eine reduzierte Quote von 1835 t gegen 2035 t anno 1929, während die korrespondierenden Werte sich gleichzeitig von 2,397,000 auf 2,163,000 Fr. ermäßigten. Der Rückschlag war ganz besonders in der allerletzten Zeit des Berichtsjahres sehr empfindlich, was allerdings in erster Linie auf saisonmäßige Einflüsse zurückzuführen ist. In der letzten Zeit stand die deutsche Quote noch mit 65% des Totalimportes an erster Stelle, während die tschechoslowakischen Fabrikate dazwischen etwas über 20% auf sich vereinigten.

Die Gruppe Glas.

24. Glasziegel und Glasplatten. Auch hier machte sich in der Berichtszeit die lebhafteste Bautätigkeit, vornehmlich im Hochbau, geltend, die sich in der Zunahme der Gewichtseinfuhren von 2858 auf 3038 t und einer Wertsteigerung von 905 000 auf 1 038 000 Fr. ausdrückte. Von einem schweizerischen Export gibt es auch hier nichts zu berichten. Was die Bezugsquellen anbelangt, so ist hier zu bemerken, daß sich die deutschen Fabrikate mit rund 50% des Gesamteinfuhrums an der Spitze halten, während auf französische Produkte 25, auf tschechoslowakische und belgische je 12% entfallen.

25. Fensterglas. Nur in der Einfuhr erwähnenswert, verzeichnen wir auch hier nicht unwesentlich geflügelte Importe, die sich in der Berichtszeit gewichtsmäßig von 3780 auf 4200 t hoben, und damit die korrespondierenden Wertsummen von 1,435,000 Fr. auf 1,615,000 Fr. anstiegen ließen. Dabei ist hier bemerkenswert, daß auch die Dezemberimporte gegenüber dem

Vergleichsmonat des Vorjahres recht lebhaft gewesen sind. Fast die gesamte Einfuhr dieser Gruppe entfällt auf naturfarbiges Fensterglas, an dessen Spitze nicht mehr die belgische, sondern heute die tschechoslowakische Provenienz steht, allerdings in geringem Abstand von der belgischen gefolgt. Diese beiden Länder liefern an unsere Gesamteinfuhr 30 bzw. 28 %. Es folgen Frankreich mit 19 und Deutschland mit 17 % des Importtotals. Bei den gefärbten, gemusterten und gravierten Fabrikaten, die in der Einfuhr allerdings eine nur geringfügige Rolle spielen, steht die deutsche Lieferung an der Spitze.

Die Gruppe der Metalle.

26. Roheisen und Rohstahl. Der Import — natürlich handelt es sich nur um diesen — senkte sich in der Berichtszeit, als treuer Ausdruck der absehlenden Konjunktur, gewichtsmäßig von 174.000 auf 149.000 t und es reduzierte dies den Importwert von 19.526.000 auf 16.356.000 Fr. Der Roheisen- und Rohstahlimport konzentriert sich immer mehr auf Frankreich, das derzeit bei einer Lieferungsquote von über 84 % anlangt ist. 10 % entfallen auf deutsche Produkte, 3 % auf Holland und nur noch 1 % auf England.

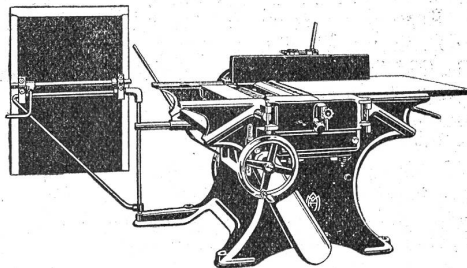
27. Rundstahl. Die stark gefallen Preise des im Baugewerbe viel verwendeten Rundstahls zeigen sich in der Berichtszeit dadurch, daß die Importgewichte sich von 65.722 auf 68.543 t erhöhten, die zugehörigen Wertsummen aber gleichzeitig von 13.607.000 auf 12.589.000 Franken fielen. Weit aus der wichtigste Importartikel der Rundstahlgruppe sind die Fabrikate von unter 75 mm Dicke, bei denen sich die französische Quote ebenfalls auf 75 % beläuft.

28. Flachstahl. Diese Position zeigt naturgemäß die nämliche Erscheinung: Es stiegen die Importgewichte in der Berichtszeit von 4154 auf 4431 t, wogegen die korrespondierenden Wertsummen Einbußen von 1.004.000 auf 884.000 Fr. erlitten. Beim Flachstahl von 36—100 cm² Querschnittsfläche, das in der Einfuhr der letzten Zeit die getrauerte Rolle spielte, steht die französische Lieferung mit 50 % an der Spitze, während ansehnliche Quoten auf Deutschland, Belgien, die Tschechoslowakei und Schweden entfallen. Bei den Fabrikaten von über 100 cm² Querschnittsfläche dominiert dagegen die deutsche Provenienz mit 55 % des Importtotals im Vordergrund, gefolgt von den französischen und tschechoslowakischen Anteilen, die 40 bzw. 4 % der Gesamteinfuhren auf sich vereinen konnten.

29. Fassonstahl. Außerst lebhaft war die Einfuhrstätigkeit des Berichtsjahres beim Fassonstahl, das gewichtsmäßig mit 94.113 t und einem Werte von Fr. 14.226.000 zu Buch steht, während das letzte Jahr nur 78.190 t und 11.840.000 Fr. erbrachte. Bei den Fassonstählen von weniger als 6 cm Querschnittsdimension dominiert die französische Lieferung mit 60 % des Importtotals, wobei auf die deutsche 22 % entfällt. Bei Querschnitten von 6—12 cm partizipiert dagegen Frankreich am Gesamtimport mit nicht weniger als 90 %, bei den Querschnitten über 12 cm steht der französische Anteil mit 45 % zu Buch, dem ein energischer Konkurrent in Belgien mit 40 % unmittelbar nachfolgt. Auf Deutschland fällt der Restanteil von 15 %.

30. Eisenbleche. Die gesunkenen Preise haben bei den Eisenblechen eine analoge Erscheinung ausgelöst wie andernorts: Das Importgewicht vermehrte sich in der Berichtszeit von 54.917 auf 57.121 t zu erhöhen und die korrespondierenden Wertsummen verzeichnen Abnahmen von 14.554.000 auf 13.766.000 Fr. Bei den Blechen über 10 mm Dicke dominiert der französische Import mit 85 %, während der größere Rest auf die Tschechoslowakei und der kleinere auf Deutschland entfällt.

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



KOMBINIERTE HOBELMASCHINE — Mod. H. D. L.
410, 510, 610 mm Hobelbreite 2 3

A. MÜLLER & CIE. A. G. - BRUGG

Bei den Blechen von 3—10 mm Dicke beträgt die französische Quote 70 %, wogegen die deutschen und belgischen Lieferungen je 14 % auf sich zu vereinen vermögen. Bei den beliebtesten Dynamoblechen dagegen ist die deutsche Lieferung wie von jeher an der Spitze, und zwar mit 50 % des Importtotals, wogegen die Tschechoslowakei 17, Belgien und Frankreich je rund 10, Desterreich und Polen je 7 % übernehmen.

31. Weißbleche, ein sehr wichtiger Bauartikel, verzeichnet in der Berichtszeit ein Ansteigen der Einfuhrgewichte von 1966 t auf 2274 t, die den Wert von Fr. 801.000 auf 898.000 Fr. ansteigen ließen. In der letzten Zeit trat auf dem schweizerischen Markt Belgien als Hauptverkäufer auf, der seine Quote auf 80 % gesteigert hat und den englischen Fabrikaten nur noch 10 % beilegt, den französischen und deutschen je 5 %.

32. Stahlbleche. Mit 38.678 t und einem Importwert von 15.806.000 Fr. hat sich die schweizerische Stahlblecheinfuhr gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. Daß das Gewicht nur um 367 t, der Importwert dagegen um 1,18 Mill. zurückging, kann angesichts des in der Berichtszeit aufgetretenen Preisdruckes nicht verwundern. Bei den hohen Stahlblechen, welche in der Einfuhr allerdings die geringere Rolle spielen, dominiert die französische Quote mit 50 % der Gesamteinfuhr, wogegen auf Belgien annähernd 30, auf Deutschland 13 und auf die Tschechoslowakei 7 % entfallen. Die verzinkten und verzinneten Stahlbleche, der Hauptimportartikel dieser Gruppe, verzeichnen für die deutschen Lieferungen die erste Stelle mit 57 % der Gesamteinfuhren, es folgen England mit 25 und Belgien mit 15 %.

33. Eisenbahnschienen und -Schwellen. Der schweizerische Eisenbahnbau hat sich wieder etwas belebt, davon legt schon das von 38.000 auf 50.000 t gestiegene Einfuhrgewicht dieser Fabrikate Zeugnis ab, und zudem auch die von 5.730.000 auf 7.874.000 Fr., also um über 2 Mill. Fr. gestiegenen Importwerte. In der letzten Zeit hat sich der französische Anteil an den schweizerischen Lieferungen ständig erhöht und steht heute mit nicht weniger als 94 % zu Buch, in welchem Abstand gefolgt von den belgischen Provenienzen von annähernd 6 % der Totalimporte.

34. Anderes Eisenbahn-Oberbaumaterial, worunter Bahnstangen, Weichen, Kreuzungen, Lachsen und Unterlagplatten, Klemmplatten, Schienennägel u. dergl. zu verstehen sind, haben gänzlich anders geartete Bezugsquellen, denn es ist hier sozusagen ausschließlich Deutschland, das diese schweizerischen Importe deckt. Die zahlenmäßige Wiedergabe dieser sehr mannigfaltigen Importe würde uns zu weit führen, weshalb wir davon Abstand nehmen und uns auf den Hinweis beschränken, daß sich die Einfuhrgewichte im Großen und Ganzen an die bei den Schienen festgestellte Steigerung gehalten haben.

Aber die Wertsummen erwähnen wir summarisch, daß sich diese in der Berichtszeit auf 4,5 Mill. Fr. erhöht haben, gegen 3,9 Mill. Fr. anno 1929.

35. Die Röhren sind ein bedeutender schweizerischer Importartikel, speziell gilt dies für Stahlröhren, die in der Schweiz gar nicht hergestellt werden. Immerhin vermochte sich das Resultat des Jahres 1929 hier nicht aufrecht zu erhalten, und so sehen wir, daß sich das Einfuhrgewicht in der Berichtszeit von 32,290 auf 29,725 t und von 14,296 000 auf 13,823,000 Fr. reduzierte. Der schweizerische Röhrenexport ist zu gering, um der Erwähnung wert zu sein. Was die Bezugsquellen anbetrifft, so steht Deutschland mit annähernd 50% der Einfuhren an der Spitze.

36. Die Röhrenverbindungsstücke sind im Gegensatz zur vorigen Position ein ausgesprochener Exportartikel, der in der Berichtszeit allerdings einen bösen Rückschlag von 3863 t mit 10,339,000 Fr. Wert auf 2476 t und 6,672,000 Fr. erlitten hat. Was die Absatzgebiete anbetrifft, so sind hier in erster Linie England, Südafrika und Frankreich als Hauptmärkte zu nennen. — y.

Zur Berufswahl.

(Korrespondenz.)

Wieder stehen in der Schweiz Tausende von jungen Leuten vor dem Austritt aus der Volksschule und damit vor der Berufswahl. Schon in den Jahren vor und während des Weltkrieges hat man durch die Schaffung von Berufsberatungsstellen den jungen Leuten wie deren Eltern oder Vormündern den Weg zu einem Beruf zu erleichtern gesucht und damit ungezählten Tausenden den Schritt von der Schule ins Leben erleichtert. Bei der heutigen Arbeitslosigkeit und dem an und für sich begreiflichen Bestreben vieler Arbeitgeber und Leiter von industriellen Betrieben, an Löhnen zu sparen, die menschliche Arbeitskraft durch Maschinen zu ersetzen, den

ganzen Betrieb zu „rationalisieren“ usw., muß es für die jungen Leute und deren Berater doppelt schwierig sein, eine ihnen zusagende Berufslehre zu finden. Denn daß unter dem Heer der Arbeitslosen die Ungelernten den Hauptanteil stellen, ist eine leider zu bekannte Tatsache, als daß man sie noch lange zahlenmäßig beweisen müßte.

Einen Beruf erlernen heißt, sich für die Lebensaufgabe vorbereiten. Von der richtigen Berufswahl hängt Wohl und Wehe des jungen Menschen, Wohl und Wehe seiner bisherigen und seiner künftigen eigenen Familie ab. Wenn auch nach den Bestimmungen des schweizerischen Zivilgesetzbuches die Ausbildung der Kinder in einem Beruf nach den Anordnungen der Eltern erfolgt und diese auf die körperlichen und geistigen Fähigkeiten und die Neigung der Kinder soweit möglich Rücksicht zu nehmen haben, so ist es ebensowenig richtig, das Kind zu einem Beruf zu zwingen, als das Kind gerade nach seinem eigenen Gutdünken machen zu lassen. Zu einem Beruf muß man sich berufen fühlen. Aber dieses allein genügt nicht für die Entscheidung. Eltern und Berufsberater müssen Vor- und Nachteile nach den körperlichen und geistigen Eigenschaften des in die Lehre tretenden jungen Menschen abwägen. Gute Dienste leistet in vielen Fällen die Psychotechnik. Sie ist ein Hilfsmittel, wird aber von den Leitern solcher Institute nie so aufgefaßt, als ob die Psychotechnik allein den Ausschlag geben soll.

In einem Blatt der Schweiz erschienen nützliche Winke eines erfahrenen Berufsberaters und einer erfahrenen Berufsberaterin, aus denen wir einiges bekannt geben und etwas über den Handwerker-Nachwuchs beifügen wollen.

1. Die Berufswahl der männlichen Jugend.

Wie machen es die Knaben bei einer Berufswahl? Vor allem darf man im Beruf keine schmutzigen Hände bekommen, sonst läßt man ihn lieber „links liegen“! Und doch ernähren die Berufe des Kaminfegers, des Hafners, des Maurers, des Steinhauers, des Gipsers usw. noch immer ihren Mann, was wir über die drei letztgenannten Berufe später einmal etwas näher ausführen wollen. Man wählt vielfach, was gerade Mode ist: Früher mehr Elektriker und Mechaniker, jetzt Chauffeur und Automechaniker, Bureau- oder Bankangestellter usw.

Der Arbeitsmarkt im Ausland bietet ein trostloses Bild dar; aber auch in der Schweiz ist die Lage des Arbeitsmarktes ungünstiger als in den Vorjahren. Die Aussichten sind zur Zeit, wenn auch nicht trübe, so doch unsicher. Die Zahl der Stellensuchenden hat sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um fast zehntausend vermehrt.

Die Verschärfung der Arbeitslosigkeit tritt in einigen Gewerben und Industrien ziemlich stark auf, besonders in der Textil- und Uhrenindustrie; doch auch im Metallgewerbe ist die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich gestiegen. Gegenüber dieser schlimmen Lage steht die Tatsache, daß trotz der Krisenzeit verschiedene Berufsgruppen unter einem Mangel an tüchtigen einheimischen Arbeitskräften leiden, welcher Mangel nur durch ausländischen Ersatz gedeckt werden kann.

Dieser bedenkliche Gegensatz verpflichtet uns neuerdings, vor dem starken Zudrang zu den überfüllten Berufen zu warnen und die vor der Berufswahl stehenden Knaben und Mädchen auf die Berufe aufmerksam zu machen, in denen schon seit Jahren ein fühlbarer Mangel an Nachwuchs besteht. Diese Mahnung ist nötig, weil sich gerade jetzt die jungen Leute wieder in starkem Maße den überfüllten Berufen zuwenden.

Die Berufswünsche der Knaben stehen in keinem richtigen Verhältnis zum Bedarf an Arbeitskräften. So

4987

Nur ca. 200 Gr.
Rohölverbrauch
per P.S. Std.



Sofort
betriebsbereit
Keine
Vorwärmung.

Der neue
Klein-Diesel
Bauart PM

DEUTZ MOTOREN

Generalvertretung:
Würgler, Mann & Co
Zürich-Albisrieden